

Pfingsten A

*Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist.
Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn.
Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott:
Er bewirkt alles in allen. (1 Kor 12,4-6)*



Erste Lesung

Apostelgeschichte 2,1-11

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten:

Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören:

Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber – wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Zweite Lesung

1 Korinther 12,3b-7.12-13

Schwestern und Brüder! Keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet.

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.

Denn wie der Leib einer ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Zum Nachdenken

Pfingsten – krönender Abschluss des Osterfestes, an das uns das Evangelium heute nochmals erinnert, und ein Fest geprägt von Frohsinn und Freude. Pfingsten – ein Fest, das auf einem alten, jüdischen Erntefest, dem sogenannten "Wochenfest" gründet, an dem der Gesetzgebung am Sinai gedacht und das später in Verbindung mit der Geistsendung am Pfingsttag gebracht wurde. Pfingsten – ein Fest mit jeder Menge wunderbarer Aspekte und doch vielen so fremd. Trotzdem birgt es unzählige heilsgeschichtliche Facetten.

Pfingsten – es ist die Rede von einem Sturmesbrausen. Sturm ergreift uns, bewegt etwas in uns. Das hebräische Urwort für Geist, "ruah", das Wind, Hauch, Atem bedeutet, greift diesen Gedanken auf. Luft ist überall um und in uns, spürbar wird sie erst im Wind oder in unserem Atem. Ebenso verhält es sich mit Gottes Geist – in ihm leben und sind wir, ohne ihn, so wie auch ohne Luft, kein Leben.

In Ihm – nein, das ist nicht korrekt. Gottes "ruah" ist im Hebräischen weiblich. Zu Pfingsten werden wir mit der zärtlichen, gütigen, liebevollen "weiblichen" Seite Gottes vertraut gemacht. Diese weibliche Seite Gottes bringt weiters zum Ausdruck, dass Pfingsten auch ein Fest der Fruchtbarkeit ist. Gottes Geist – auch Geist des Trostes, der Wahrheit, der Weisheit, der Gnade, der Liebe, der Freiheit ... und nicht zuletzt Schöpfergeist genannt. Dieser "creator spiritus", wie er in einem alten Hymnus besungen wird, ist Quelle unserer Fruchtbarkeit, unserer kreativen Ideen, unserer be-geist-ernden Gedanken und unserer Lebendigkeit. Als Früchte dieses Geistes werden Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Sanftmut, Glaube ... genannt.

Pfingsten – es ist weiters die Rede von Feuerzungen. Auch Feuer ist ein Symbol für Lebendigkeit. Menschen, in denen ein Feuer brennt, strahlen eine besondere Kraft des Lebens, der Liebe und der Freude aus. Im Bild der Feuerzungen drückt Pfingsten unsere tiefe Sehnsucht nach einer Glut aus, die nicht ausgeht, wenn wir uns ausgebrannt und leer fühlen.

Pfingsten – auch ein Fest der Freiheit und der Mündigkeit. Nicht umsonst wird an Pfingsten der Geburtstag der Kirche gefeiert. Pfingsten macht aus einer kleinen, ängstlichen, unmündigen Schar eine Gemeinschaft von innerlich frei und mündig gewordenen Menschen, die um ihre Weltverantwortung wissen.

Pfingsten – ein Fest der Vereinigung und Verständigung. Der Höhepunkt der Pfingsterzählung gipfelt darin, dass Menschen zusammenkommen und einander verstehen. Sie hören die großen Taten Gottes – jede/r in ihrer/seiner Sprache und doch in einer gemeinsamen Sprache vereint. Welche Sprache verstehen wohl auch heute noch alle Menschen, unabhängig von Alter, Nationalität oder geistiger Kapazität? Es ist die Sprache des Vertrauens und der gleichen inneren Sehnsucht nach Lebensfülle. Sie ist der Weg zu einer neuen, verbindenden, grenzüberschreitenden Gemeinschaft.

Zu Weihnachten begehen wir die Geburt Gottes in uns, zu Ostern bedenken wir Jesu Lebensweg von Leiden, Tod und Auferstehung, der sich in unserem Leben immer neu ereignet. Zu Pfingsten feiern wir unser Erwachsen-Werden in einem erstarkten Leben, erfüllt vom Geist der Kraft und der Liebe. Pfingsten ist das Fest der Sendung. Nicht nur um unserer eigenen Selbstverwirklichung willen sind wir mit dem pfingstlichen Geist beschenkt, sondern mit dem Auftrag, Leben zu wecken und weiterzugeben. Auf welche Weise wir die Verantwortung für die Ausbreitung der Lebensbotschaft wahrnehmen, ist nur mehr eine Anfrage an unsere persönliche, geisterfüllte Kreativität ...